

*Süddeutscher Postillon*

**Der Eselstall.**  
**Nach einer persischen Legende**  
(1896)

Ein Perser-Schach, dem Vieles war vergunnt,  
Regieren und dazu auch dichten kunnt.

Und weil ihm Manches nicht so recht gelung,  
Trotz aller Herrscher-Dichtbegeisterung,

5       Hielt er sich einen zahmen Hofpoet,  
Der ihm mit Rath zur Seite stehen thät.

Und eines Tages rief der Dichter-Schach  
Den Hofpoeten in sein Dicht-Gemach

10       Und las ihm zu höchstem Pläsir  
Erbarmungslos die eignen Verse für.

»Nun sprich, Poet, mit weisem Vorbedacht —  
Hab' ich's nicht gletscherhaft famos gemacht?«

Der aber spricht mit naseweisem Mund:  
»O Herr, Dein Dichten ist nur eitel Schund!«

15       Darob ergrimmt der edle Perser-Schach  
Und schmeißt die Thüre zu mit lautem Krach.

Den Sänger aber sperrt er Knall und Fall  
Als Esel zu den Eseln in den Stall.

20           Dieweil mit Recht als Esel gilt der Mann,  
              Der nicht nach Wunsch die Großen loben kann. —

              Und als verronnen sind der Tage drei,  
              Holt man den Sänger-Esel neu herbei.

              Und wieder liest zu grausigem Pläsir  
              Der Schach dem Dichter seine Verse für.

25           Der ist zerschmettert von der Verse Wucht  
              Und sucht sein Heil alsbalde in der Flucht.

              »Wohin, Poet? Wohin so Knall und Fall?« —  
              »Ich gehe wieder in den Eselstall!«

30           Da hat der Schach, ob solchen Muth's erstaunt,  
              Sich mit ihm ausgesöhnet frohgelaunt.

              Und wenig fehlte, daß im Arm sich lag  
              Der Dichter-Esel und der Dichter-Schach.

\* \* \*

              O Perser-Schach, wie bist Du doch so groß!  
              Wie neid' ich dort die Sänger um ihr Loos!

35           Solch große Milde ist im Abendland  
              Nicht gegen Fürstenkritiker bekannt.

              Wenn hier ein Schmierfink oder Hofpoet  
              Die königlichen Verse schmägt,

40           Da ist der Bruder Staatsanwalt nicht faul  
              Und stopft dem Kritikus das lose Maul.

              Hier gilt als Majestätsbeleidigung,  
              Was kleinlich schmägt des Herrschers Dichterschwung.

Und im Gefängniß viele Monde muß  
Den Frevel büßen solch ein Kritikus.

45

Da lob ich mir fürwahr auf jeden Fall  
Den milden Hofpoeten-Eselstall.

Mirza-Schaffy jun.

Textnachweis:

*Süddeutscher Postillon*, XV. Jahrgang, Nr. 339/19 (September 1896), S. 153.